



Sichtweisen und Perspektiven

KWF Magazin 2020

zum KWF-
Stabilisierungsfonds

Was die
Hintergründe sind,
wo er ansetzt
und wie er unterstützt.

Symbole der Zuversicht

Wir umgeben uns gerne mit Symbolen und Dingen, die eine sehr persönliche Bedeutung für uns haben. Sie sollen uns gute Gedanken, Gesundheit, Glück oder einfach nur Vorfreude auf eine geliebte Freizeitbeschäftigung bringen.

Für die vorliegende Ausgabe des KWF-Magazins hat der Fotograf Johannes Puch solche Symbole der Zuversicht in Unternehmen aufgespürt.

→ **Chinesische Winkekatzen** und die **Blume des Lebens**, gefunden bei der Filmproduktionsfirma Montenero Productions
S. 15, 23, 16

→ **Traumfänger** in der Produktion von Glaunach Industrieschalldämpfer GmbH
S. 27

→ **Glückskelee**, zwischen Glasscheiben gepresst, bei der Floristin Evelyn Kühr, Lebendiges Gestalten
S. 25

→ **Hufeisen** gibt es zuhause beim Hufschmied Markus Wakonig in Maria Rain
S. 6, 17

→ **Freundschaftsbänder** verlassen sein Handgelenk nie, Beppino Bresciano von Murero Bresciano Architektur
S. 17

→ Das **Modell eines Segelschiffes** sieht man im Bürofenster von Ernst Seppel am Alten Platz 29, Livingloft Errichtungs GmbH
S. 15

→ Ein kleiner **Geldbaum** (*Crassula ovata*) gedeiht in der Kanzlei von RA Mag. Patricia Tassotti
S. 5

→ **Glückskekse** im Wood Competence Center St. Veit
S. 9

→ Ein Bio-Weide-Molkeschwein suhlt sich am Schafmilch-Hof Nuart
S. 7

→ Eine **Kinderzeichnung** »Für Papa« in der Produktion der Firma Ortner Reinraumtechnik
S. 11

→ Ein sehnsuchtsvolles **Urlaubsfoto** als Bildschirmhintergrund an einem Arbeitsplatz bei Kapsch im Lakeside Park
S. 26

Joanneum Research Policies

Peter Katschnig

Österreichische Hotel- und
Tourismusbank (ÖHT)

build! Gründerzentrum

**02 Zukunftsfähigkeit Kärntnens –
wo setzen wir an?**
EDITORIAL

**04 Kärntens Wirtschaft coronabedingt
in tiefer Rezession**
VON ERIC KIRSCHNER

**06 KWF-Stabilisierungsfonds
Rahmenbedingungen, Beobachtungen, Ziele
und Grenzen**
VON ERHARD JURITSCH

**12 KWF-Stabilisierungsfonds
Instrumente und Beispiele**

18 Unternehmen bräuchten ein Stück Normalität
VON MARLIESE FLADNITZER-FERLITSCH

**20 Über den angemessenen Umgang mit Informationen,
um Unternehmen gut zu servizieren**
VON SANDRA VENUS

23 Erfolgreiche Krisenkommunikation ist Teamarbeit
VON WOLFGANG KLEEMANN

27 Die Krise als Normalzustand
VON ROBERT GFERER

**30 Ergebnisse einer Umfrage bei Kärntner KMU
im Ausnahmejahr 2020**

Zukunftsfähigkeit Kärntens – wo setzen wir an?

EDITORIAL



Vorstand des KWF: Mag. Sandra Venus und Dr. Erhard Juritsch

Unser aktuelles KWF-Magazin ist den Anwendungen der Instrumente zum »KWF-Stabilisierungsfonds« gewidmet.

Das Ziel dieses Maßnahmenbündels ist die Erhaltung einer wirtschaftlich gesunden KMU-Struktur in Kärnten. Im vorliegenden Magazin zeichnen Hintergründe, Expertenmeinungen und Stimmungen zur COVID-19-Krise ein sehr differenziertes Bild.

¶ Der von der Kärntner Landesregierung genehmigte KWF-Stabilisierungsfonds umfasst ein Budget von 30 Mio. EUR.

Als Instrumente des KWF-Stabilisierungsfonds stehen Beratungen, Darlehen, stille Beteiligungen und Boni für Offensivmaßnahmen (Investitions- und Forschungsprojekte) zur Verfügung, die als Hebel für die sehr umfassenden Haftungsinstrumente des Bundes – für Investitions- und insbesondere Überbrückungskredite bei der jeweiligen Hausbank – eingesetzt werden. Das ist besonders dann notwendig, wenn von der Hausbank kein Antrag bei den Bundesstellen eingereicht oder trotz Haftungszusage kein Kredit zugezählt wurde. **Eine Lösung soll dann, unter Mitwirkung von geschulten Beratungspersonen, mit den KWF-Darlehen beziehungsweise mit den KWF-Beteiligungen gefunden werden.**

Um unter diesen Rahmenbedingungen Durchbrüche zu erreichen und vertretbare Lösungen zu finden, sind in der Regel Beiträge der Eigentümer und | oder der Hausbank und oft auch eine oder mehrere Verhandlungsrunden erforderlich. Dabei ist darauf zu achten, das Gemeinsame in den Vordergrund zu stellen, sich nicht in Schuldzuweisungen zu versteigen und ganz offen zu informieren. Offen muss auch ausgesprochen werden, dass nicht alle Unternehmen gerettet werden können. **Aber die Entscheidung, wann eine Sanierung noch aussichtsreich scheint und wann nicht, muss sehr sorgfältig und verantwortungsvoll getroffen werden.**

¶ Nach den ersten Monaten der Krise haben wir Experten gebeten, über die wirtschaftlichen Herausforderungen zu reflektieren, diese Beiträge wurden mit teilweise sehr persönlichen Erfahrungen ergänzt. Erfolge in der Krisenkommunikation und Einschätzung der Potenziale der Kärntner Unternehmen nach der Krise runden die Expertenmeinungen ab.

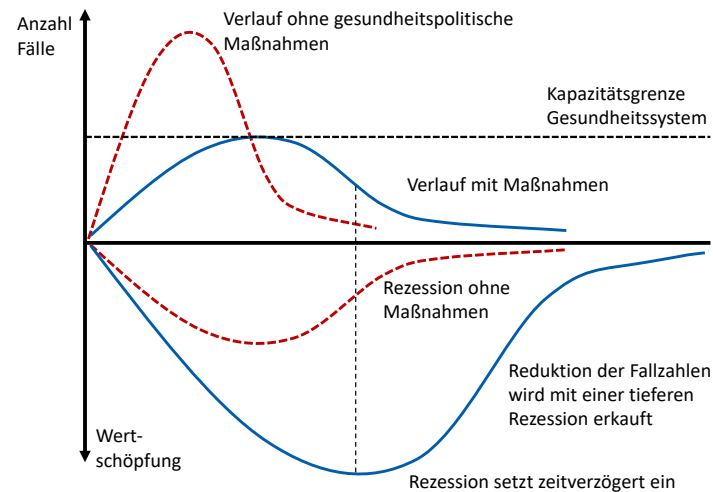
¶ Fragestellungen von Unternehmen betreffen immer öfter auch Themen, für welche der KWF nicht direkt zuständig ist. Gerade in der jetzigen Krise verändert sich auch die Rolle des öffentlichen Sektors und der Bedarf an Wissenstransfer in Bezug auf seine Instrumente ist stark angestiegen. Wir wollen diesen Anforderungen so weit und gut wie möglich gerecht werden und verstärkt umfassendes Service anbieten.

Erhard Juritsch
Vorstand

Kärntens Wirtschaft coronabedingt in tiefer Rezession

VON ERIC KIRSCHNER

Die Corona-Pandemie beziehungsweise die Maßnahmen, die weltweit ergriffen wurden, führten zu einem drastischen Konjunkturéinbruch. Kärnten erlebt eine »historische« Rezession. Die Verbreitung des Virus musste verlangsamt werden. Eine Verzögerung der Ausbreitung wird mit einem weiteren Lockdown erkaufte. Eine tiefe Rezession wird bewusst in Kauf genommen (vgl. Abbildung).



Nahezu alle Bereiche der Kärntner Wirtschaft sind von der Krise betroffen, konjunkturelle Maßnahmen konnten Gegenimpulse setzen. Die Auswirkungen auf Wirtschaft, Beschäftigung, Arbeit, Arbeitslosigkeit und Wirtschaftsleistung sind erheblich. Die Zahl der Beschäftigten sinkt, gleichzeitig steigt die Arbeitslosigkeit: **Rund 20.000 Kärntnerinnen und Kärntner sind derzeit arbeitslos, über 30.000 befinden sich in Kurzarbeit** (Stand: November 2020).

⚠️ Besonders betroffen sind ältere Personen und Langzeitarbeitslose, also Personengruppen, die bereits vor der Krise Probleme am Arbeitsmarkt hatten.

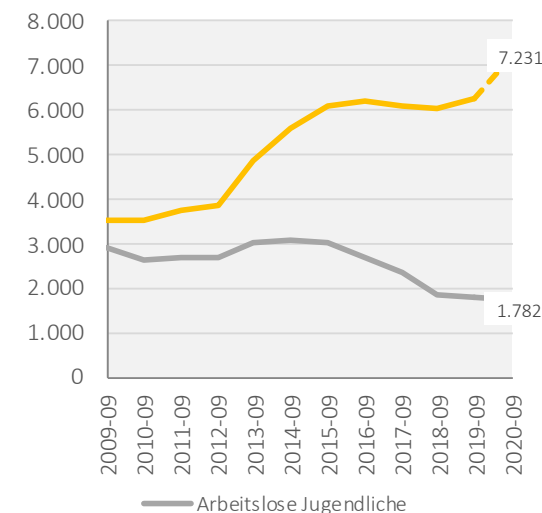
MMag. Eric Kirschner ist langjähriger Mitarbeiter im Joanneum Research und ist dort Leiter der Policies-Forschungsgruppe Regionalökonomie und Strukturpolitik. Wirtschaftsdaten, die vom Joanneum Research für Kärnten aufbereitet werden, finden Sie unter: <https://wibis.kwf.at/>



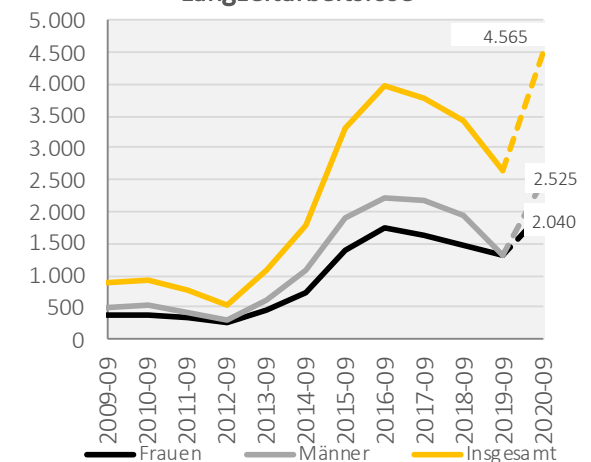
Im europäischen Vergleich zählt Kärnten zu den hoch entwickelten Industrieregionen und ist stark exportorientiert. Die Exporte gehen merkbar zurück. Pessimistische unternehmerische Erwartungen, Kurzarbeit und sinkende Konsumausgaben, etwa im Tourismus, prägen das wirtschaftliche Umfeld. Nach Berechnungen der JOANNEUM RESEARCH-POLICIES ist mit einem Rückgang des realen Bruttoregionalprodukts von über 8 % (rund 1,7 Mrd. EUR) im Jahr 2020 auszugehen. 2021 wird eine Erholung einsetzen, wobei

die Folgen der Krise auch im kommenden Jahr nicht überwunden sein werden. Zudem beschleunigt die Krise den strukturellen Wandel – die bereits in der Hochkonjunktur bestehende Diskrepanz am Arbeitsmarkt wird sich zunehmend ausweiten: Gut ausgebildete Fachkräfte bleiben auch weiterhin gefragt. Ältere, Langzeitarbeitslose und Niedrigqualifizierte werden die Verlierer der Krise sein, wenn es nicht gelingt, entsprechende Bildungs-, Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zu setzen.

Arbeitslose nach Alter



Langzeitarbeitslose



KWF- Stabilisierungsfonds Rahmenbedingungen, Beobachtungen, Ziele und Grenzen

VON ERHARD JURITSCH

Ausgangslage

Die Bundesregierung hat zu Beginn der Pandemie, also mit Ende März 2020 damit begonnen, über weitgehende finanzielle Hilfestellungen für die österreichische Wirtschaft zu diskutieren. Es wurden milliardenschwere Pakete in die Umsetzung gebracht. Neben den Maßnahmen, welche unseren Alltag dominierten, um die Ausbreitung des Virus zu bremsen, waren die Überlegungen und die Kosten zur Abwendung schwerer wirtschaftlicher Folgen ganz bestimmt die größte Herausforderung für die Politik und auch für die Behörden.

Trotz dieser umfangreichen Instrumente gab es von Anfang an Diskussionen über die Wirksamkeit der einzelnen Maßnahmen. Diese Diskussionspunkte haben unter anderem auch dazu geführt, dass die Maßnahmen von den politischen Verantwortlichen auf der Bundesebene ständig nachgebessert wurden, um den Anforderungen besser zu entsprechen. Damit einhergegangen ist auch die Erhöhung der budgetären Einschätzung. Durch diesen Prozess, der eine nachvollziehbare Überforderung aller an den Entscheidungen Beteiligten erkennen ließ, war es für die Länder und auch für die Gemeinden sehr schwer, eigene Maßnahmen zur Unterstützung der Unternehmen zu beschließen. Da keine wie immer geartete finanzielle politische Intervention in so einer Ausnahmesituation alle Bedarfe abdecken kann, hat es nach jeder politischen Ankündigung sofort geheißen, woran gerade nicht gedacht worden war. Nicht zu vergessen sind die Ausmaße der verwaltungstechnischen Abwicklung und die Kontrolle des Mitteleinsatzes.

Auf Basis dieser genauen Beobachtungen und in Kenntnis der Lücken in den Maßnahmen des Bundes hat der KWF versucht, Ergänzungsbedarf zu konzipieren. Hier wurde das Hauptaugenmerk auf die Zielgruppe der KMU gelegt. Zwischen den Bundesmaßnahmen, die sehr zu begrüßen sind, und den Maßnahmen des KWF gibt es – auch was die zur Verfügung gestellten Budgets betrifft – einen riesigen Unterschied. Das sieht man schon daran, dass die Bundesinstrumente zweckmäßigerweise auf unterschiedlichen Bedingungen aufbauen, welche aber alle auf eine sehr große Gruppe von Anspruchsberechtigten abzielen (Prinzip Gießkanne). **Die ergänzenden KWF-Instrumente hingegen wollen eine maßgeschneiderte Lösung mit dem Unternehmen erwirken.** Die Anwendung der Instrumente sollte nach den bewährten Spielregeln des KWF erfolgen.



Viele Institutionen sind für die Abwicklung der Bundesmaßnahmen zuständig. Es ist für Unternehmen schwierig, die eigenen Voraussetzungen für die entsprechenden Anträge herauszufinden, um diese Anträge stellen zu können. Innerhalb der jeweiligen institutionellen Zuständigkeit gibt es zudem verschiedene Rechtsgrundlagen und Förderungsprogramme. An dieser Stelle sei nur ein Beispiel angeführt. Es gibt verschiedene Haftungsquoten von 80 %, 90 % und 100 %. So garantiert die 100%ige Haftung des Bundes Bankkredite bis zu 500.000 EUR und obendrein ist sie in den nächsten 1 ½ Jahren zinsfrei.¹ Andere Garantieinstrumente haben andere Bedingungen, sie haben andere Ausführungsbestimmungen (Verfahren), und sie sind in bestimmten Fällen bei anderen Institutionen zu beantragen. Zudem ist es bei den Überbrückungsfinanzierungen so geregelt, dass diese nur über die Banken abzuwickeln sind – für viele KMU eine oft unüberwindbare Hürde! Damit kann es passieren, dass im Rahmen der Antragstellung zu den Bundesmaßnahmen

- die Steuerberatung dem Unternehmen nahelegt, dass eine Antragstellung beim Bund nicht zweckmäßig sei, weil der COVID-Rahmen Unternehmen in Schwierigkeiten² ausschließt,
- die Bank aufgrund der Kennzahlen keinen Antrag stellt,
- die Bundesentscheidung zwar positiv ist, die Bank aufgrund der Risikoeinschätzung und der eigenen Regularien aber den Kredit nicht zuzählt oder
- das Unternehmen – was häufig vorkommt – ein Neukunde ist, d. h. wenn das Unternehmen noch keine aktive Kreditbeziehung hat (nur ein Girokonto), und somit keine Antragstellung erfolgt.

¹
Anmerkung: Durch die 100%ige Haftung und die garantierte Zinsfreiheit hat sich das ursprünglich angedachte Zinszuschusspaket des KWF erübrigt. Eine Auszahlung nach mehr als 2 Jahren wäre nicht sinnvoll.

²
UIS – Unternehmen in Schwierigkeiten: ist im Artikel 2 Nummer 18 der AGVO definiert.

³
Erst im Sommer 2020 wurde die Investitionsprämie des Bundes angekündigt. Diese ist jedoch keine Beihilfe und kann somit gemeinsam mit anderen Förderungen beantragt werden.

Außerdem haben Kundenfeedbacks ergeben, dass einerseits zusätzlich Zinsen verrechnet und andererseits in die Überbrückung zukünftige Tilgungen von Altkrediten eingerechnet werden – damit wird die Ausnutzung stark eingeschränkt. Und generell ist die Zuzahlung bei bereits vorliegender Garantieerklärung äußerst zurückhaltend.

¶ Viele in wirtschaftliche Schwierigkeiten geratene Kärntner KMU sind somit mit Hürden – hauptsächlich vonseiten der Banken – konfrontiert, die sie alleine schwer überwinden können.

Ziele und Anspruchsgruppen

Vor allem im zweiten Quartal 2020 war es dem Land Kärnten ein großes Anliegen, unseren Unternehmen zusätzlich bestmögliche Unterstützung anzubieten.

¶ Der KWF-Stabilisierungsfonds soll kein Ersatz oder konkurrierendes Instrumentarium zu den Bundesförderungen sein, vielmehr soll damit erreicht werden, dass Kärntner Unternehmen alle möglichen Hilfestellungen des Bundes in Anspruch nehmen können oder dass Kärntner Unternehmen dort unterstützt werden, wo die Hilfestellungen des Bundes nicht mehr greifen. Unternehmen in Kärnten soll in der aktuellen Situation eine bestmögliche Unterstützung angeboten werden, damit sie die Perspektive auf eine stabile und gestaltbare Zukunft haben.

¶ Durch die Maßnahmen im Rahmen des KWF-Stabilisierungsfonds werden zwei Ziele verfolgt:

- Die Stabilisierung von Unternehmen: kurzfristiges Überleben und die längerfristige Fortführung mit einer verbesserten Finanzierungsstruktur ermöglichen.
- Eine Dynamik in Gang setzen: Anreiz für Unternehmen schaffen, zu investieren³ und Forschung und Entwicklung voranzutreiben.

¶ Insgesamt soll damit der Wirtschaftsstandort Kärnten verbessert und krisenresistenter gemacht werden. **Die gesunde KMU-Struktur soll durch den Erhalt von Unternehmen mit Entwicklungspotenzial, hoher Wertschöpfung, einem hohen Internationalisierungsgrad und qualifizierten Arbeitsplätzen beibehalten werden.**

Es ist für den KWF eine Selbstverständlichkeit, sich mit seinem Wissen und mit seinen Finanzierungsmöglichkeiten auf die KMU zu fokussieren. Anspruchsberechtigt sind Unternehmen aus den Branchen Gewerbe, Industrie, Handel und Tourismus.

¶ Der Anlass für den KWF-Stabilisierungsfonds bestimmt diese breite Zielgruppe. Es können alle Unternehmen betroffen sein und damit sollte auch eine Unterstützung für alle, die einen Bedarf haben, möglich sein. Die Unterstützungsfähigkeit orientiert sich am Marktpotenzial und die Unterstützungswürdigkeit an der Bereitschaft der Marktteilnehmer (Eigentümer, Gläubiger) an der Finanzierung mitzuwirken.

¶ Für den Einsatz von Defensivmaßnahmen (Beratung und Darlehen) ist es wichtig, dass ein zukunftsfähiges Geschäftsmodell vorhanden ist. Das ist bei Unternehmen der Fall, die ein konkretes Projekt haben und sich dadurch von »einem geringen Potenzial« zu »einem hohen Potenzial« entwickeln beziehungsweise deren Potenzial schon als hoch eingeschätzt wird.





Dr. Erhard Juritsch

Grenzen

Die Ursachen, dass von Unternehmen Maßnahmen in kritischen Phasen nicht in Angriff genommen werden, sind vielfältig. Um hier rasch das Wesentliche zu erkennen, wäre der flexiblere Austausch von Informationen zwischen den Partnern Unternehmen, Bank, Förderungsstellen und Beratern erforderlich.

¶ Nur wenn die Bank und/oder der Eigentümer mitwirken, kann mit dem KWF-Stabilisierungsfonds eine positive Lösung erreicht werden. Wenn von den derzeit involvierten Akteuren niemand substantiell mitzieht, gibt es keine Lösung.

¶ Ein Mindestmaß an Überlebenschancen muss bei den Unternehmen in Schwierigkeiten allerdings gegeben sein, damit der Einsatz der Mittel aus volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten gerechtfertigt ist. Es wird Unternehmen geben, die selbst mit diesem umfassenden Unterstützungsprogramm keine Chance haben werden, Wettbewerbsfähigkeit und Reinvestitionsfähigkeit zu erlangen – diese müssten geordnet geschlossen werden.

Für die Beratungspakete – die ein weiteres Instrument des KWF-Stabilisierungsfonds darstellen – muss Know-how gebündelt eingesetzt werden. Dazu wird es notwendig werden, geeignete Beraterinnen und Berater zu akquirieren und zu qualifizieren.

¶ Es ist das erklärte Ziel des Landes Kärnten und des KWF, eine gesunde KMU-Struktur durch die Krise zu begleiten und eine genaue und in der überwiegenden Zahl übereinstimmende Lösung für die Unternehmenszukunft zu organisieren.



KWF-Stabilisierungsfonds Instrumente und Beispiele

Der KWF-Stabilisierungsfonds ist ein Maßnahmenbündel des Landes Kärnten und des KWF gegen die wirtschaftlichen Auswirkungen der Covid-19-Krise für KMU



KWF-Programm »Stabilisierungskapital – Darlehen«

Nutzen: Verbesserung der Kapitalstruktur und Bonität von Unternehmen in wirtschaftlichen Schwierigkeiten

- Es erfolgt die Gewährung eines Darlehens (auch in eigenkapitalähnlicher Form) für Unternehmen in wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Startup-Unternehmen, um ihre Kapitalstruktur bzw. Bonität zu verbessern. Die Höhe des Darlehens beträgt entweder 25 % des durchschnittlichen Jahresumsatzes 2018–2019 oder 15.000 EUR je Mitarbeiterin|Mitarbeiter auf Basis des durchschnittlichen Beschäftigtenstandes 2018–2019 (grundsätzlich wird der jeweils niedrigere Betrag gewährt). Das Darlehen muss an den KWF zurückgezahlt werden. Eine Kombination aus »Stabilisierungskapital – Darlehen« und »Stabilisierungskapital – Bonus« ist möglich – dabei kann ein Teil des Darlehens in einen Zuschuss umgewandelt werden, wodurch ein geringerer Betrag an den KWF zurückzuzahlen ist.



KWF-Initiative »Stabilisierungsberatung – Zuschuss«

Nutzen: Beratung für Unternehmen

- Damit wirtschaftlich gefährdete Unternehmen wieder stabil werden, ist teilweise eine kostenintensive Beratung von Expertinnen und Experten erforderlich. Die Kosten für die Beratung werden bis zu 100 % vom KWF übernommen.

Ziel

Die gesunde KMU-Struktur in Kärnten muss erhalten werden. Die Unternehmen sollen die aktuelle Zeit überstehen und eine Perspektive für die Zukunft bekommen. Deshalb werden sie individuell und potenzialorientiert unterstützt.

Zielgruppe

Wer bekommt Unterstützung aus dem KWF-Stabilisierungsfonds?

- Kleinst-, Klein- und Mittelbetriebe (von 1 bis 249 Mitarbeiterinnen | Mitarbeitern) mit Sitz in Kärnten
- aus den Branchen Gewerbe, Industrie, Handel und Tourismus und Freizeitwirtschaft,
- die keinen Zugang zu Bundesförderungen haben oder
- für deren Vorhaben die Bundesförderungen unzureichend sind.



KWF-Programm »Stabilisierungskapital – Beteiligung«

Nutzen: Verbesserung der Kapitalstruktur und Bonität von relativ stabilen Unternehmen

- Der KWF übernimmt eine stille Beteiligung an Unternehmen mit stabiler betriebswirtschaftlicher Ausgangssituation und/oder positiven Erfolgsaussichten, um deren Finanzstruktur bzw. Bonität zu verbessern. Die Höhe der Beteiligung beträgt entweder 25 % des durchschnittlichen Jahresumsatzes 2018–2019 oder 15.000 EUR je Mitarbeiterin|Mitarbeiter auf Basis des durchschnittlichen Beschäftigtenstandes 2018–2019 (grundsätzlich wird der jeweils niedrigere Betrag gewährt). Die Beteiligung muss an den KWF zurückgezahlt werden. Eine Kombination aus »Stabilisierungskapital – Beteiligung« und »Stabilisierungskapital – Bonus« ist möglich – dabei kann ein Teil der Beteiligung in einen Zuschuss umgewandelt werden, wodurch ein geringerer Betrag an den KWF zurückzuzahlen ist.



KWF-Zusatzprogramm »Stabilisierungskapital – Bonus«

Nutzen: erhöhter Zuschuss für Projekte

- Für Projekte, die vom KWF unter bestimmten KWF-Programmen gefördert werden, wird ein erhöhter Zuschuss ausgezahlt. Dieser zusätzliche, nicht rückzahlbare Zuschuss beträgt 10 bis 15 % (Die maximal zulässigen Beihilfenintensitäten laut EU-Beihilfenrecht sind jedenfalls einzuhalten!) je nach KWF-Programm und Inhalt des Projekts.
- Für dieses Programm ist keine eigene Antragstellung notwendig. Wenn Sie seit 1. März 2020 in einem der unten stehenden Programme eine Förderung eingereicht haben, kann Ihnen für bezahlte Rechnungen (für erfolgte Lieferungen | Leistungen) bis 31. Dezember 2021 der »Stabilisierungskapital – Bonus« gewährt werden.
- + 10 % »Stabilisierungskapital – Bonus« bei den Programmen »Kleinunternehmerzuschuss«, »Internationalisierungsförderung für KMU«, »Investitionsförderungen«
- + 15 % »Stabilisierungskapital – Bonus« beim Programm »Forschung, Entwicklung und Innovation«

Wann kommen die Instrumente des Stabilisierungsfonds zum Tragen?

Diese acht Beispiele sollen die Ausgangssituationen und die Möglichkeiten des KWF demonstrieren.

Beispiel 1 Softwarehersteller hat negatives Eigenkapital



→ Ein Softwarehersteller mit sieben Beschäftigten aus Oberkärnten wies im Jahresabschluss 2019 ein negatives Eigenkapital aus. Der bei der Hausbank genehmigte Betriebsmittelrahmen wurde bereits vollständig ausgenutzt, und die Bank will diesen auch künftig nicht mehr einräumen. Einige Lieferanten drohen zudem mit der Ziehung von Bankgarantien.

Unterstützung durch den KWF

→ Gemeinsam mit einem externen Berater (die Kosten dafür übernimmt der KWF im Rahmen der »Stabilisierungsberatung – Zuschuss«) werden eine strategische Neuausrichtung sowie eine finanzielle Restrukturierung erarbeitet. Ein »Stabilisierungskapital – Darlehen« in der Höhe von 165.000 EUR wird gewährt, wenn erstens die Bank den Betriebsmittelrahmen um ein Jahr verlängert und zweitens die Bank bei der aws eine Überbrückungsgarantie in der Höhe von 100.000 EUR (100-Prozent-Haftung) beantragt. Damit wird dem Unternehmen frische Liquidität von gesamt 265.000 EUR zur Verfügung gestellt. Ab dem Jahr 2021 soll der wirtschaftliche Turnaround möglich sein.

Beispiel 2 Fitnessstudio muss im Lockdown zusperren



→ Ein Fitnessstudio mit fünf Beschäftigten musste aufgrund des bundesweiten Lockdowns ab Mitte März bis Ende Mai 2020 schließen. Die Liquiditätssituation wurde durch diesen temporären Einnahmefall sowie durch mittelfristige Einnahmerückgänge, die durch Mitgliederaustritte verursacht wurden, negativ beeinflusst.

Unterstützung durch den KWF

→ Über einen Antrag der Hausbank wurde bereits im April ein Überbrückungskredit von der ÖHT in der Höhe von 100.000 EUR genehmigt. Zudem hat das Unternehmen ein Ansuchen auf einen Fixkostenzuschuss von rund 18.000 EUR eingebracht. Trotzdem kann damit nicht der gesamte Liquiditätsbedarf von 190.000 EUR bis Juli 2021 vollständig abgedeckt werden. Für die Differenz wurde daher beim KWF ein »Stabilisierungskapital – Darlehen« in Höhe von 70.000 EUR beantragt.



Beispiel 3 Installateurbetrieb benötigt eine Bankgarantie



→ Ein Installateurbetrieb aus dem Bezirk Völkermarkt konnte sich in den letzten Jahren wirtschaftlich gut entwickeln. Für einen Großauftrag im Jahr 2021 würde er nun eine Bankgarantie in der Höhe von 70.000 EUR benötigen. Die Hausbank gewährt allerdings unter den derzeitigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und wegen der unsicheren Aussichten die Ausstellung der Bankgarantie nicht.

Unterstützung durch den KWF

→ Mit der Hilfe des KWF kann ein »Stabilisierungskapital – Darlehen« in der genannten Höhe zur Verfügung gestellt werden. Dieses Darlehen wird als Sicherheit für die benötigte Bankgarantie auf einem Sparguthaben hinterlegt. Das Unternehmen bekommt den Auftrag, wodurch die gesamte Belegschaft für drei Monate ausgelastet ist.

Beispiel 4 Produkt steht vor internationaler Markteinführung



→ Ein Maschinenbauunternehmen aus Klagenfurt hat gemeinsam mit einem ausländischen Entwicklungspartner einen mobilen Zahnarztstuhl entwickelt. Der Prototyp wurde fertiggestellt. Der nächste Schritt wäre die Einführung auf dem internationalen Markt.

Unterstützung durch den KWF

→ Für die kostenintensive Markteinführung wird gemeinsam mit einem externen Berater (die Kosten dafür übernimmt der KWF im Rahmen der »Stabilisierungsberatung – Zuschuss«) ein Businessplan inkl. Finanzierungsbedarf erarbeitet. Zur Finanzierung der Aktivitäten stellt der KWF ein »Stabilisierungskapital – Beteiligung« zur Verfügung.

Beispiel 5 Handwerksbetrieb hat Probleme mit der Liquidität



→ Ein Handwerksbetrieb mit zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kämpft trotz guter Auftragslage mit Liquiditätsproblemen.

Unterstützung durch den KWF

→ Ein externer Berater erstellt im Auftrag des KWF ein Finanzierungskonzept. Der zukünftige Liquiditätsbedarf beträgt rund 250.000 EUR, davon können 50.000 EUR durch eine Überbrückungsfinanzierung der aws abgedeckt werden. Die offenen 200.000 EUR werden zu je einem Drittel vom KWF (**»Stabilisierungskapital – Darlehen«**), von der Bank und dem Eigentümer selbst aufgebracht. Damit kann das Unternehmen die Aufträge vorfinanzieren und weiterhin am Markt tätig sein.



Beispiel 6 Tischlerei-Aufträge bleiben aus



→ Ein bisher erfolgreicher Tischlereibetrieb mit Sitz in Villach befindet sich in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage, weil viele Aufträge von Hotel- und Tourismusbetrieben weggebrochen sind. Ursprünglich wäre für heuer die Investition in eine 150.000 EUR teure Anlage geplant gewesen, um am Markt konkurrenzfähig zu bleiben. Jetzt fehlen der Tischlerei 50.000 EUR, um die Investition ausfinanzieren zu können, da die Hausbank, trotz aws-Garantie, keine weitere Finanzierung genehmigen kann.

Unterstützung durch den KWF

→ Eine Kombination aus den KWF-Instrumenten **»Stabilisierungskapital – Beteiligung«** und **»Stabilisierungskapital – Bonus«** macht die Investition möglich.



Beispiel 7 4-Sterne-Hotel schlittert in wirtschaftliche Schwierigkeiten



→ Ein in Oberkärnten ansässiges 4-Sterne-Hotel mit 45 vorwiegend Saisonmitarbeiterinnen und -mitarbeitern hat durch die Lockdown-Phase im Frühjahr 2020 und wegen der bevorstehenden ungewissen Wintersaison mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die erlittenen Umsatzeinbußen können nicht mehr aufgeholt werden. Eine 80-Prozent-Garantie für eine Überbrückungsfinanzierung konnte von der ÖHT bereits gewährt werden, und es wurde auch um einen Fixkostenzuschuss angesucht. Trotz der Realisierung aller möglichen Bundesmaßnahmen besteht bis Ende 2021 dennoch ein Bedarf an zusätzlichen liquiden Mitteln in der Höhe von 500.000 EUR.

Unterstützung durch den KWF

→ Es wird eine Beraterin beauftragt, um die strategische Positionierung des Hotels für die nächsten Jahre zu planen (die Kosten dafür übernimmt der KWF im Rahmen der **»Stabilisierungsberatung – Zuschuss«**). Zudem wird ein **»Stabilisierungskapital – Darlehen«** eingesetzt, das dabei hilft, die nächsten Monate zu überbrücken und Pläne für die Zukunft zu machen.

Beispiel 8 IT-Dienstleister braucht Liquidität



→ Ein junger IT-Systemdienstleister aus Mittelkärnten, der letztes Jahr mit einem ertrags- und zukunftsfähigen Geschäftsmodell erfolgreich auf dem Markt Fuß fassen konnte, hat aufgrund einer kürzlich getätigten Investition und einem durch die Corona-Pandemie verursachten Umsatzrückgang einen nicht gedeckten Liquiditätsbedarf von 400.000 EUR. Die Hausbank des Unternehmens ist nicht bereit, der Liquiditätssicherung in voller Höhe nachzukommen.

Unterstützung durch den KWF

→ Die Liquiditätssicherung kann durch eine Aufteilung des Ausfallrisikos zwischen der Hausbank und dem KWF – mit dem Instrument **»Stabilisierungskapital – Darlehen«** – erfolgen. Zusätzlich gäbe es auch die Möglichkeit, Bundesförderungen anzusprechen.

Unternehmen bräuchten ein Stück Normalität

MIT PETER KATSNIG SPRACH MARLIESE FLADNITZER-FERLITSCH



Mag. Peter Katschnig



Das Geschäftsmodell der Steuerberaterinnen und -berater klingt denkbar einfach – Ansprechperson für Unternehmerinnen und Unternehmer in allen Belangen sein. In allen? Na ja, wahrscheinlich nicht, wenngleich »die Palette sehr breit ist«, erklärt mir Mag. Peter Katschnig, Landespräsident der Kärntner Landeskammer für Steuerberater und Wirtschaftsprüfer und einer der Geschäftsführer der ECA Singer und Katschnig Steuerberatungs GmbH.

¶ Die meisten Steuerberatungskanzleien sind weder auf eine Branche noch auf bestimmte Steuern spezialisiert, sondern decken vom Jahresabschluss über Empfehlungen für strategische Geschäftsfelder bis hin zu Einkommensteuererklärungen alles ab. In einem Jahr wie diesem, oder besser gesagt, in diesem einzigartigen Jahr, waren auch sie es, deren Beratungsspektrum noch einmal gewachsen ist. Denn sobald eine Meldung zu einer neuen Hilfsmaßnahme für die Wirtschaft im Raum stand, wurde auch schon die Steuerberaterin oder der Steuerberater des Vertrauens konsultiert. Diese sollten ihren Klientinnen und Klienten die Maßnahme erläutern, sie beurteilen und gegebenenfalls entsprechende Anträge stellen. Wenn man bedenkt, wie viele Nachbesserungen es bei einzelnen Instrumenten gab, führte eine schnelle Reaktion der Steuerberaterinnen und -berater natürlich zu leeren Kilometern. Und den Kunden einen Antrag für Kurzarbeit dreimal in Rechnung zu stellen, war einfach nicht drin. Wie Peter Katschnig selber anmerkt, »... sind deshalb die Steuerberater noch lange nicht arm, aber der zusätzliche Arbeitsaufwand und der lukrierte Umsatz stehen sich heuer unverhältnismäßig gegenüber.«

Deshalb betont Peter Katschnig auch die Sinnhaftigkeit der Beratungsförderung des KWF, bei der teilweise die Kosten der Steuerberaterin oder des Steuerberaters für die Beantragung von Bundesförderungen und Ähnlichem übernommen werden konnten. Dass die Unterstützungsmöglichkeiten des Bundes nachgeschärft und verbessert wurden, wird vom Steuerberater Katschnig keineswegs kritisiert – es habe sich ja jeder bemüht, rasch und sinnvoll zu reagieren. Die Corona-Krise hat die Steuerberatung und insbesondere die Kanzlei von Peter Katschnig insofern verändert, als man sich technisch aufgerüstet hat, mittlerweile besser mit Homeoffice umgehen kann,

die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter getrennt in Gruppen anwesend sind und das Besprechungszimmer umgestellt wurde, sodass Plexiglaswände persönliche Besprechungen mit Kundinnen und Kunden weiterhin ermöglichen. Wahrscheinlich sind es noch zahlreiche Änderungen mehr, die stattgefunden haben, die mittlerweile aber schon zur Normalität im Arbeitsalltag geworden sind, so als wäre es nie anders gewesen.

¶ Peter Katschnig scheint kein blauäugiger Optimist zu sein, aber der Krise kann er doch einiges Positives abgewinnen, zum Beispiel, dass sich Fahrten für Besprechungen nach Wien künftig erübrigen würden – sich virtuell zu treffen spart Zeit, Nerven und Geld und ist zudem ökologisch weitaus verträglicher. Natürlich hätte man diese Beurteilung schon im Vorhinein treffen können. Nun jedoch zwang die Situation zu dieser Verhaltensänderung und man konnte erleben, wie gut die Alternative funktioniert.

¶ Interessant ist auch seine Einschätzung, was krisengebeutelte, gewinnorientierte Unternehmen jetzt am dringendsten benötigen würden: eine gewisse Normalität. Natürlich sei das Virus eine ernstzunehmende Tatsache, aber wenn sich Unternehmen schon darauf eingestellt und erforderliche Sicherheitsmaßnahmen für Belegschaft und Kundinnen und Kunden getroffen hätten, wäre es dann vielleicht nicht doch sinnvoll gewesen, sie normal weiterarbeiten zu lassen?

¶ Peter Katschnig erfährt die Probleme und Herausforderungen tagtäglich in zahlreichen Kundengesprächen. Er fühlt mit seinen Kundinnen und Kunden, wobei er meint: »Wirtschaftlich ist die KMU-Struktur in Kärnten eigentlich relativ resilient. Der KWF-Stabilisierungsfonds wird weiter dazu beitragen, dass die wirtschaftlichen Impulse trotz unsicherer Rahmenbedingungen nicht total abflachen werden.« Diese zuversichtliche Perspektive von jemandem, der sich mitten im Geschehen befindet, lässt Hoffnung aufleben. Die Steuerberatungskanzleien werden jedenfalls weiterhin im Modus des schnellen Lernens und schnellen Reagierens bleiben müssen – im Interesse ihrer Kundinnen und Kunden.

Über den angemessenen Umgang mit Informationen, um Unternehmen gut zu servizieren

VON SANDRA VENUS



Mag. Sandra Venus

Wie soll serviceorientierte Kommunikation funktionieren? Was kann unsere Kunden unterstützen, damit sie ihre Bedürfnisse in der aktuellen Krisensituation artikulieren und die individuellen Herausforderungen benennen?

Und: Sind Antragsformulare und Checklisten die richtige Herangehensweise?

Antragsformulare und Checklisten müssen ausgefüllt werden und ja, sie unterstützen als digitale Information die Servizierung der Unternehmen und die Abwicklung der Förderungsanträge. Letztere sind gerade jetzt in der Krise immens angestiegen. Viele Daten werden dazu benötigt, die nicht alle ad hoc verfügbar sind. Andere wiederum sind sofort vorhanden, weil sie in den Köpfen der Unternehmerinnen und Unternehmer gespeichert sind, was es auch nicht immer leicht macht. Es braucht daher einen guten Informationsfluss zwischen den Institutionen, die die Unternehmen begleiten – Banken, Beraterinnen und Berater sowie Förderungsstellen sind ein Teil davon.

¶ Problemanalysen haben gezeigt, dass es zu einem flexibleren Austausch von Informationen zwischen den Partnern Unternehmen, Bank, Förderungsstellen und Beratungsunternehmen kommen müsste, um rasch die Ursachen für die Probleme beseitigen zu können und die notwendigen nächsten Schritte zu leisten. Die Entscheidung, dabei temporär den Datenschutz zu vernachlässigen, können nur die Unternehmen selbst treffen.

Im Rahmen von persönlichen, individuellen Beratungsgesprächen, telefonisch und im virtuellen Raum, versuchen wir vom KWF mit gezielten Fragen Klarheit in dieses Übermaß an Informationen zu bringen. Dazu ist es wichtig zuzuhören, um die richtigen Fragen stellen zu können – dies gilt für beide Seiten.

¶ Mit dem KWF-Stabilisierungsfonds wurde speziell für Klein- und Mittelunternehmen in der Krise ein 30-Millionen-EUR-Paket des Landes Kärnten bereitgestellt, um eine gesunde Unternehmensstruktur in Kärnten zu erhalten. Hinter diesen 30 Millionen EUR verbergen sich vier Formen von Unterstützungsleistungen: Beratung, Zuschuss, Beteiligung und Darlehen, die die Maßnahmen des Bundes ergänzen und vor allem zum Auslösen von Bundesförderungen beitragen sollen. Diese Leistungen des Stabilisierungsfonds sollen die Unternehmen in Kärnten, die durch die derzeitige Krise in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten sind, jedoch Potenzial für die Zukunft haben, unterstützen.

Welches Unternehmen hat Potenzial? Ist diese Frage digital, in Form einer Checkliste oder eines Antrages mit einer Fülle von Kennzahlen, zu beantworten? Wie kann gewährleistet werden, dass langfristig ein stabiler Weg für das Unternehmen möglich ist? Wieviel Risiko steckt hinter einem Engagement?

¶ Die ersten Monate seit dem Start des KWF-Stabilisierungsfonds im August dieses Jahres haben gezeigt, dass der Bedarf hoch ist. Diese Wirtschaftskrise hat fast keine Branche verschont. Gerade jetzt, in dieser für alle sehr herausfordernden Situation wird sichtbar, wie die Bedeutung von öffentlichen Maßnahmen zunimmt. Das Hilfspaket des Bundes von über 50 Mrd. EUR bietet in jedem Fall wichtige Soforthilfe, doch nur ein geringer Anteil von rund 20 % fließt in die Konjunkturbelebung und somit in innovative Investitionen.

¶ Wenn der KWF ein Darlehen oder eine Beteiligung vergibt, stellt das natürlich auch für den KWF ein Risiko dar. Deshalb erwarten wir, dass Eigentümer und Gläubiger – also auch die Banken – mit uns an einem Strang ziehen. Insbesondere ist es das Ziel des KWF-Stabilisierungsfonds, dass für Kärntner Unternehmen die Basis geschaffen wird, um weitere Förderungsgelder vom Bund abzuholen. Erst durch eine verbesserte Bonität, die mit dem Stabilisierungsdarlehen oder der Stabilisierungsbeteiligung erzielt wird, haben Unternehmen Zugang zu Bankenfinanzierungen und Bundesförderungen.

¶ Diese Finanzierungsinstrumente sind entscheidend für den Fortbestand von Unternehmen einerseits und für Projektumsetzungen und somit für die Konjunkturbelebung andererseits. Die Voraussetzungen für die Umsetzung sind anspruchsvoll und können längere Zeit in Anspruch nehmen, bis es zu einer positiven Entscheidung aller Beteiligten kommt. Die Möglichkeit einer externen Beratungsunterstützung sowie die eigenkapitalähnliche Form der Finanzierungsinstrumente, ergänzend zu den Möglichkeiten auf Bundesseite, sind sorgfältig gewählt. Sie sind wesentliche Bausteine für die herausfordernden Liquiditätserfordernisse der Unternehmen, sowohl im Bereich Gewerbe und Industrie als auch im Tourismus – und quer über alle Wachstumsphasen. Auch Unternehmen, denen es momentan gut geht, können vom KWF-Stabilisierungsfonds profitieren. Durch sehr hohe Förderungsbarwerte, die mit dem Stabilisierungskapital-Bonus, in Ergänzung zu bestehenden KWF-Programmen, vergeben werden,

sollen Unternehmen animiert werden, Investitionen vorzuziehen und dadurch zu einer Konjunkturbelebung beizutragen.

¶ Wir sind uns bewusst, dass jedes Unternehmen, auch in der jetzigen Situation, anders ist und spezielle Bedürfnisse hat, darauf wollen wir individuell und potenzialorientiert mit der Beratungskompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reagieren. Zuhören und aktives Fragenstellen ist gerade jetzt eine essenzielle Serviceleistung.

Was braucht es noch? Und warum?

¶ In dieser schwierigen Zeit ist allerdings mehr als individuelle Betreuung, Zuhören und aktives Fragen gefordert. Vernetzung mit definierten Schnittstellen hin zu Unternehmen und Stakeholdern führt zu einer Neustrukturierung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten. Lernen von anderen, offene Diskurse und ein Sichtbarmachen von Auswegen aus der Krise sind jetzt besonders wichtig. Vernetzungsprogramme wie »Internationalisierungsassistent« oder »Innovationsassistent« sollen gerade in der aktuellen Situation unterstützen, wiewohl auch diese Programme in neuen virtuellen Formaten gedacht werden müssen. Ebenso ist das Sichtbarmachen von Unternehmen, die andere Wege aus der Krise finden, ein Teil unserer Dienstleistung. Das passiert im Rahmen des Innovations- und Forschungspreises und des Preises KWF. nachhaltig!

¶ Für den KWF selbst ist die Weiterentwicklung ebenso wichtig, und deshalb versuchen wir in interdisziplinären Diskussionen, Workshops und mit Betriebsbesuchen mögliche andere Wege aus der Krise in Regionen, Unternehmen, Organisationen und Institutionen aufzudecken.

¶ Neben den vielfältigen finanziellen Unterstützungen sind Ideen, Innovationen und Risikobereitschaft mehr denn je gefragt. »More of the same« in einer sich stark verändernden Wirtschaft ist in diesem Fall sicher die falsche Antwort auf die Frage nach dem Weg aus Krise.

¶ Die Finanzierungsinstrumente Beteiligung und Darlehen, neben dem nicht rückzahlbaren Bonus, im Rahmen dieses Stabilisierungsfonds zeigen klar den zukünftigen Weg der Wirtschaftsförderung: den als geduldgigen Investor mit langfristigen Zielen, nämlich den Rückfluss des eingesetzten Kapitals, angepasst an die regionalen Bedürfnisse.

Erfolgreiche Krisenkommunikation ist Teamarbeit

VON WOLFGANG KLEEMANN



KommR. Mag. Wolfgang Kleemann

ist Generaldirektor der Österreichischen Hotel- und Tourismusbank GmbH (ÖHT), einer Spezialbank zur Finanzierung und Förderung von Investitionen in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft. Er war selbst in vielen Bereichen des Tourismus tätig und verbindet dieses Branchenwissen seit Jahrzehnten mit der Funktion der ÖHT als Hauptfinanzier der österreichischen Tourismusbetriebe.



Mag. Wolfgang Kleemann

Die Kommunikation der ÖHT war vor allem zu Beginn der Krise sehr wirksam. Das bescheinigen uns einige prominente Stakeholder der Tourismus- und Freizeitwirtschaft – allen voran unsere Frau Bundesministerin Köstinger und ihr Kernteam und auch der Vorstand des KWF, Erhard Juritsch und Sandra Venus. Auch der Vorstandsvorsitzende unseres Mehrheits-eigentümers, der Österreichischen Kontrollbank, hebt das immer wieder hervor. Etwas »deftiger« formuliert es der Chef unserer großen Schwester, der aws (Austria Wirtschaftsservice GmbH): »Ihr habt es einfach geschafft, so lange den Deckel draufzuhalten, bis ihr die Sache im Griff hattet.«

¶ Gleich vorweggenommen: Unternehmenskommunikation – noch dazu in einer Krise – ist immer Teamarbeit. Von der Struktur her würde ich meinen, dass folgende Felder zu unterscheiden und unterschiedlich zu bespielen sind:

- Kommunikation zum Kunden
- Verstehen der Probleme und Ängste
- Wunsch zum Lösungsbeitrag
- Verlässlichkeit | Termintreue | Klarheit in der Aussage

Gerade zu Beginn der Krise haben uns in der Tat zahllose Anrufe in der ÖHT erreicht. Klar, dass es sich dabei in erster Linie um spezielle Anfragen hinsichtlich einer Haftungsübernahme für Überbrückungsfinanzierungen im Zuge des Coronavirus-Maßnahmenpakets handelte. Aber bei genauerem Hinhören ging es da um viel, viel mehr: Menschen mit groben Existenzängsten, Unternehmerinnen und Unternehmer, die jahrzehntelang erfolgreich ihre Betriebe, ihre Lebenswerke geführt haben und plötzlich zusperren mussten. Ihnen wurde damit nicht nur die persönliche Existenzgrundlage von heute auf morgen geraubt, sondern auch die Ersparnisse und Rücklagen aus den erfolgreichen Jahren mussten binnen kürzester Zeit eingebüßt werden, um den Betrieb halbwegs aufrechtzuerhalten. In dieser Situation war es immer unser Wunsch, möglichst effizient zu helfen. Nicht nur wirtschaftliche Beiträge zu einer betrieblichen Stabilisierung zu leisten, sondern insbesondere auch menschliche Unterstützung in diesen wirklich existenzbedrohenden Fragen zu bieten. Da war mehr als psychologisches Feingefühl notwendig, um auf die Menschen mit übermächtigen Überlebenssorgen einzugehen. Eigens eingerichtete Telefonhotlines und Mailadressen unterstützten uns dabei, aber in besonders verzweifelten Fällen stießen auch wir beinahe an unsere Grenzen.

Kommunikation mit externen und internen Stakeholdern

Wichtig ist es auch, bereit zu sein, über den eigenen Zuständigkeitsbereich hinaus mitzudenken und mitzugestalten.

Wir hatten mit der COVID-Krise auch die Chance gesehen, über unsere bisherige Funktion hinaus zu einem »Problemlösungsinstrument« des BMLRT (Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus) zu werden. Prinzipiell ist die Diskussion über einen Veranstalter-Rettungsschirm nicht die Kernaufgabe einer Bank, um nur ein Beispiel zu nennen. Dennoch war es für uns wichtig, genau für solche Spezialfragen zur Verfügung zu stehen und unser Know-how einzubringen.

Teamgerichtete Kommunikation

Lob muss weitergereicht werden – aber auch Kritik muss erlaubt sein. Wann? Sofort, aber wenn möglich zu den Arbeitsrandzeiten. Gerade, wenn's wieder einmal besonders hektisch war, habe ich immer versucht, die positiven Rückmeldungen zusammenzufassen und diese entweder noch spätabends oder bei Arbeitsbeginn als Motivation ans Team zu schicken.

¶ Denn auch mein gesamtes Team saß von einem Tag auf den anderen in behelfsmäßig ausgestatteten Homeoffices, zerstreut über ganz Wien und Umgebung, vor eine Aufgabe gestellt, die vor allem rund um Ostern einfach nur mehr zu explodieren schien. Aber sie alle haben das bislang gemeinsam, in effizientem Teamwork und mit außergewöhnlich hohem Arbeitseinsatz, perfekt geschafft. Dafür möchte ich allen, auch bei dieser Gelegenheit, neuerlich meinen größten Dank und Respekt aussprechen.





Kommunikation im familiären Bereich

Meine Herangehensweise: Verständlich machen, dass eventuell empfundene Einschränkungen nicht Schikane sind, sondern der Erfüllung des Auftrags und der Krisenbewältigung dienen, gleichzeitig aber auch Raum für persönlichen Genuss wahren.

Nur ein Beispiel dazu: Meine Frau hatte am 28. März, also mitten in der Korrekturphase, einen halbrunden Geburtstag. Es war immer klar, dass dieser – auch wenn Ausgehen nicht möglich war – entsprechend begangen und gefeiert werden musste. Also Home-office kurzzeitig geschlossen, ran an den Herd und mit besten Produkten (in der Krise gut verfügbar, weil die Gastronomie als Abnehmer weggebrochen ist und fast alle Spitzenprodukte kontaktfrei an die Haustür geliefert werden) ein Festmahl bereitet. Detto natürlich am Muttertag und am Hochzeitstag. Um am Ende der ersten Homeoffice-Phase zu hören: »Du hast dich ganz ordentlich aufgeführt, jetzt fürcht' ich mich gar nicht mehr vor deiner Pension ...« Das hat dann schon gezeigt, dass man auch privat nicht alles falsch gemacht hat.

Der besondere Sommer

Trotz all der übermächtigen Krisenauswirkungen haben wir und viele, viele Unternehmerinnen und Unternehmer da draußen versucht, den Kopf nicht in den Sand zu stecken. Die durchwegs passable Sommersaison 2020 gibt Zuversicht, denn es hat sich gezeigt, dass Urlaub in Österreich auch unter erschwerten Bedingungen und neuen Voraussetzungen stattfinden kann. Gerade jetzt braucht es mehr Mut und Zuversicht in der Branche, Stehaufmännchen-Kompetenz und krisenresistente Konzepte. Wir benötigen einen positiven Blick nach vorne – das heißt aber auch, dass wir alles tun müssen, um die Tourismuswirtschaft in ihrer ungebrochenen Investitionsbereitschaft zu unterstützen. Ja, ungebrochen! Denn es ist Tatsache, dass die ÖHT in den ersten drei Quartalen 2020 bei der Höhe der geförderten Investitionen bereits um mehr als 50 Mio. EUR über dem Rekord-Vorjahreswert liegt. Die Investitionen, die unsere Branche jetzt setzt, sind also gerade in der Krise ein »Turbo« für die gesamte regionale und nationale Wirtschaft. Kommunikation ist demnach nicht alles, die reale Umsetzung zählt umso mehr.

¶ **Daher mein Aufruf an alle Touristikerinnen und Touristiker: Nur Mut und mit Schwung heraus aus der Krise!**

Die Krise als Normalzustand

VON ROBERT GFRERER

Startups sind schwierige Situationen gewöhnt: Eine Finanzierung fällt aus, der Markt entwickelt sich anders als gedacht, ein Zulieferer gerät in wirtschaftliche Schwierigkeiten ...

Gründerinnen und Gründer finden dann normalerweise sehr schnell Alternativen.

Diese Flexibilität hilft auch in einer pandemisch bedingten Wirtschaftskrise.



Dr. Robert Gfrerer

Die Corona-Krise des Jahres 2020 ist auch an den Kärntner Startups und der damit verbundenen Szene nicht spurlos vorübergegangen. Aktuell werden im build! Gründerzentrum Kärnten etwa 20 Startups und Gründungsprojekte betreut. Verknüpft ist das Zentrum mit rund 150 Unternehmen und Institutionen, zu denen bisherige sowie aktuelle Gründerinnen und Gründer, Investorinnen und Investoren sowie Projektpartnerinnen und -partner zählen. Die Auswirkungen von Covid-19 waren auf allen Ebenen zu spüren: Kunden haben Bestellungen storniert, Märkte sind weggebrochen, Lieferanten sind auf Tauchstation gegangen, Überbrückungskredite haben bis zum Vertragsabschluss »ewig« gedauert, die Auszahlung staatlicher Hilfen ist ebenfalls verzögert erfolgt.

¶ Viele Startups erzählten, dass sie gerade in der ersten Zeit, ab Mitte März 2020, überraschend viel Zeit hatten – denn die meisten Geschäfts- und Messetermine, Kongresse und Meetings fielen flach. Was für die allermeisten jungen Gründerinnen und Gründer kein Problem war, das war die Umstellung auf Online-Meetings und -Kommunikation mit dem eigenen Team und den engsten Projektpartnern. Sehr viele nutzten in dieser ersten Phase die Zeit, um Ideen zu vertiefen, neue Strategien auszuarbeiten und Projekt-Anträge zu schreiben. Nicht wenigen Startups wurden ihre Ansuchen anschließend von der aws oder FFG abgelehnt. Das Land Kärnten reagierte in dieser Situation schnell, der KWF legte das Förderungsprogramm TD|IKT|EBS neu auf, was auch sehr viele innovative Projekte von Startups rettete.

Erfolge in Krisenzeiten

Es gab jedoch auch viele positive Nachrichten. Ein Startup wie Sleep Tidy, das eine spezielle Technologie zur Matratzen-Entkeimung für Hotelbetten entwickelt hatte, erhielt einen Auftragsschub. Andere Unternehmen fanden gerade in dieser Zeit neue Investoren. Und natürlich konnten einige Startups auch ihre geförderten Innovationsprojekte starten – mit allen Schwierigkeiten, die sich aus der damaligen Situation des ersten Lockdowns ergaben. Wieder andere Unternehmen mussten einen »Business Pivot«, also einen radikalen Strategiewechsel, erfolgreich hinlegen. Was in Krisenzeiten leichter fällt, weil man gezwungen wird, zwar über viele Jahre oder Jahrzehnte erfolgreiche, aber doch eingefahrene Bahnen zu verlassen.

¶ Am build! Gründerzentrum wiederum wurden die digitalen Angebote massiv ausgeweitet: von neuen Digital Services über Lizenzen für eine Video-Konferenzsoftware bis zum Vertrag mit Amazon Web Services, die Gründerinnen und Gründern unter die Arme griffen. Förderungsanträge wurden gemeinsam ausgearbeitet, Pilotkundinnen und -kunden gesucht und gefunden. In Klagenfurt und Villach wurden die Flexdesk-Facilities von build! erweitert.

Das build! Gründerzentrum Kärnten

→ Das build! Gründerzentrum Kärnten ist die Anlaufstelle für Startups und Menschen mit innovativen Ideen im Süden Österreichs. Als Kompetenz-, Support- und Entwicklungszentrum unterstützt build! dabei gezielt technologieorientierte und wissensbasierte Gründungsvorhaben in Kärnten – von der Idee bis zum eigenen Unternehmen. Aber auch Scale-up-Projekte bereits existierender Startups werden mithilfe von Coaching, Beratung und Mentoring gefördert.

→ Aktuell sind im build! etwa 20 Startups und Gründungsprojekte in Betreuung; verknüpft ist das Zentrum mit rund 150 Unternehmen und Institutionen, zu denen bisherige sowie aktuelle Gründerinnen und Gründer, Investorinnen und Investoren sowie Projektpartnerinnen und -partner zählen. Zur Erweiterung des Startup-Ökosystems in Kärnten investiert das build! Gründerzentrum zwischen 2019 und 2021 mit circa 1,7 Mio. EUR Förderungssumme des KWF die seit Bestehen des Inkubators größte Summe in Young Entrepreneurs und deren Weiterentwicklung.

→ Der Umfang der Geschäftsideen im Kärntner Inkubator ist breit gefächert und reicht von Designermöbeln aus recyceltem Plastik über eine reisende Bücherbox bis hin zu einer Gemeinde-App zur Vernetzung von Gemeinden und ihren Bürgerinnen und Bürgern. Wer im Raum Kärnten innovative Ideen hat oder Unterstützung beim Voranbringen eines Startups benötigt, ist willkommen! www.build.or.at

Chancen in der Zukunft

Ganz grundsätzlich lässt sich sagen, dass die sogenannte Corona-Krise vor allem den digitalen Technologien einen weiteren Schub an Akzeptanz und Investitionsfreude verpasst hat. Da Investoren gerne antizyklisch investieren, ist gerade jetzt die Zeit etwa für smarte digitale Lösungen im Tourismus und in der Reisebranche gekommen. Wie sagte ein Investor im vertraulichen Gespräch so schön? – »Mehr freigeswordenes Geld und Wachstumspotenzial wird es gerade in diesen Branchen für lange Zeit nicht mehr geben.« Und der Klimawandel lässt sich von Corona am allerwenigsten aufhalten – »Dieses Thema wird uns noch sehr viel länger begleiten.« Deshalb sollten jetzt MVPs (Minimum Viable Products) entwickelt werden, die es erlauben, sehr rasch Kundenfeedback zu Neuem zu erhalten, um in der Zeit der Erholungsphase der Wirtschaft mit bereits getesteten Lösungen durchstarten zu können.

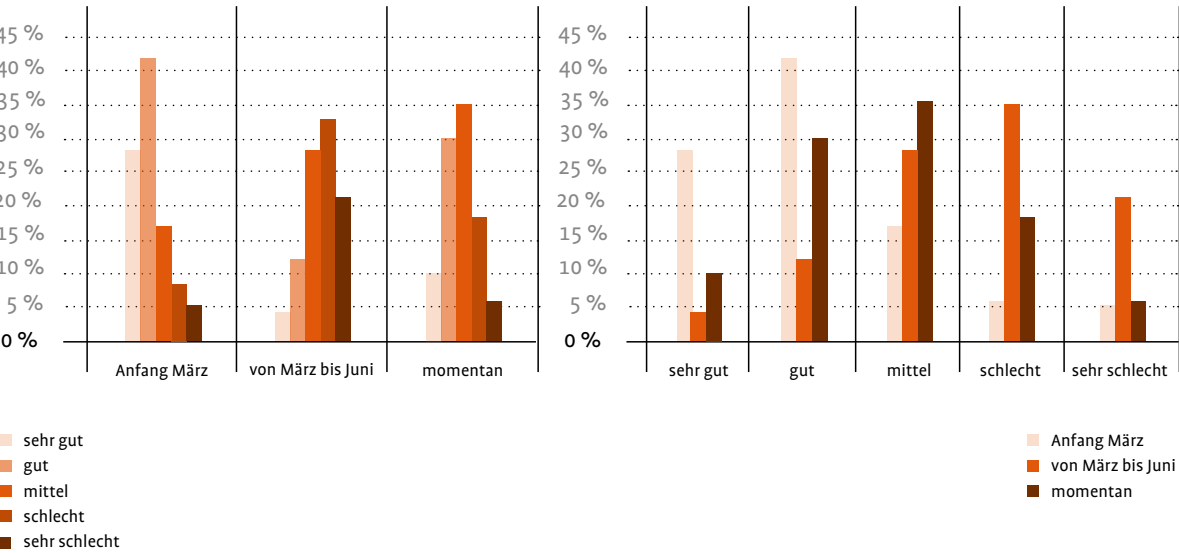
Dr. Robert Gfrerer

ist seit 2018 Geschäftsführer des build! Gründerzentrums. Der praxiserfahrene Naturwissenschaftler und Netzwerker unterstützt junge Unternehmen bei der Suche nach Partnern und beim Aufbau ihrer Wertschöpfungsketten.

Ergebnisse einer Umfrage bei Kärntner KMU im Ausnahmejahr 2020

Im März 2020 startete die KSG Kärntner Stabilisierungsgesellschaft mbH als 100%ige Tochter des KWF mit einer Förderungsaktion, die es Unternehmerinnen und Unternehmern erleichtern sollte, Bundesförderungen in Anspruch zu nehmen. Wurden für die Aufbereitung von Unterlagen, das Ausfüllen von Anträgen usw. Beratungen in Anspruch genommen, übernahm die KSG teilweise die Kosten für diese Leistungen (gestaffelt nach Unternehmensgröße von 200 bis 750 EUR). Das dafür zur Verfügung gestellte Budget von 3 Mio. EUR wurde bis zum 29. Oktober 2020 vollkommen ausgeschöpft. Mehr als 6.000 Kärntner Unternehmen konnten durch diese Förderungsaktion unterstützt werden.

Wie ging es Ihrem Unternehmen wirtschaftlich? Die unterschiedlichen Befindlichkeiten im Zeitablauf

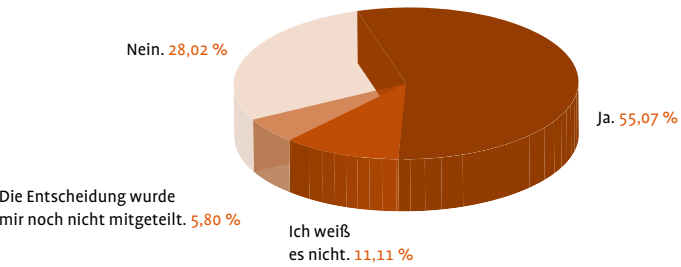


Anfang März ging es der Mehrheit (70 %) sehr gut oder gut. Naturgemäß hatte sich die Situation von März bis Juni dramatisch verändert – sehr schlecht ging es während des ersten Lockdowns mehr als 20 %. Derzeit (bis Anfang November) konnte sich die Lage wieder einigermaßen stabilisieren. Immerhin ging es Anfang November, vor dem zweiten Lockdown, knapp über 40 % der befragten Unternehmen sehr gut bis gut.

Nach Abschluss eines Förderungsfalls wurde dem betroffenen Unternehmen vom KWF ein Online-Fragebogen zugesandt. Dadurch sollten Erkenntnisse darüber gewonnen werden, inwieweit diese Förderung gewirkt hatte, wie es den Unternehmen in den unterschiedlichen Phasen dieses Jahres ging und aktuell geht, und was ihre momentan dringlichsten Bedarfe wären.

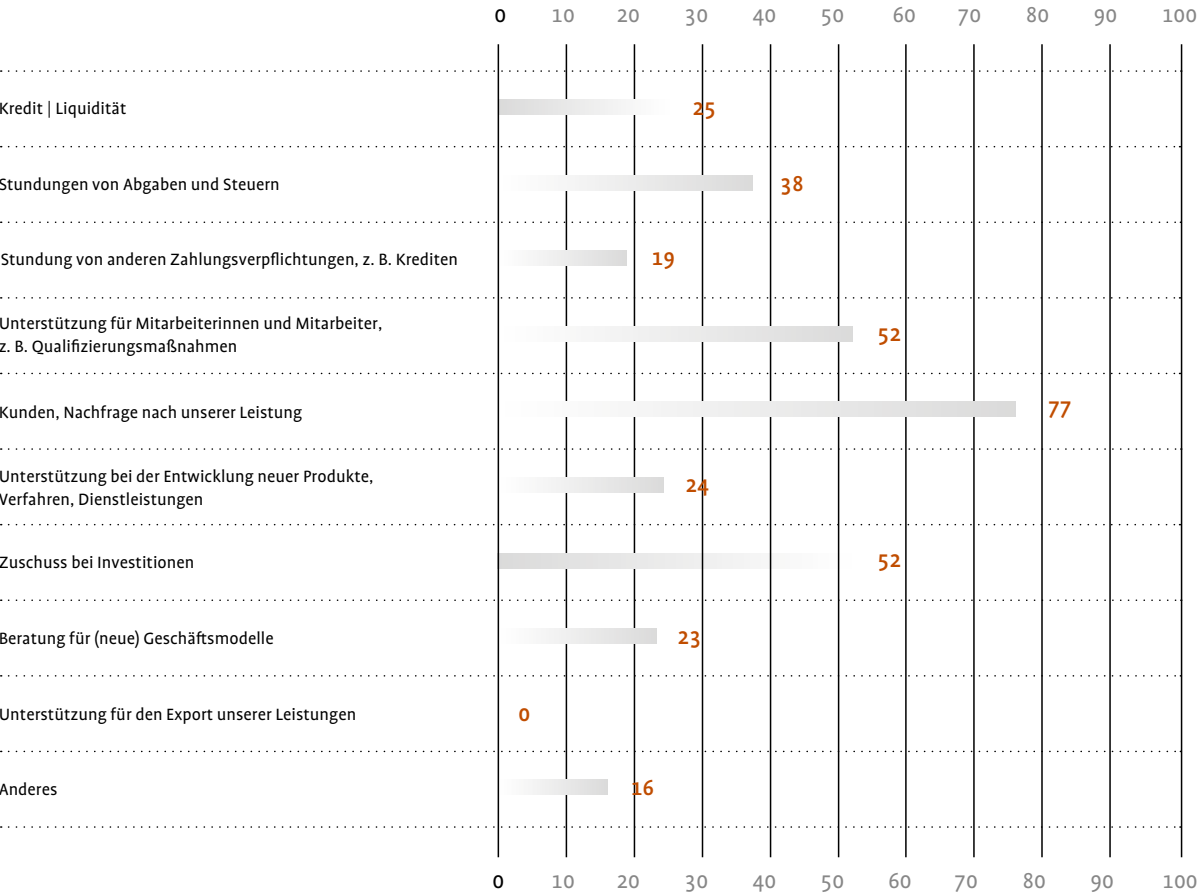
An der Umfrage haben bis Anfang November 208 Unternehmen teilgenommen. Sie zeigt auszugswise folgendes Bild:

Haben Sie eine Förderungszusage von einer Bundesförderstelle (z. B. AMS, aws, ÖHT) erhalten?



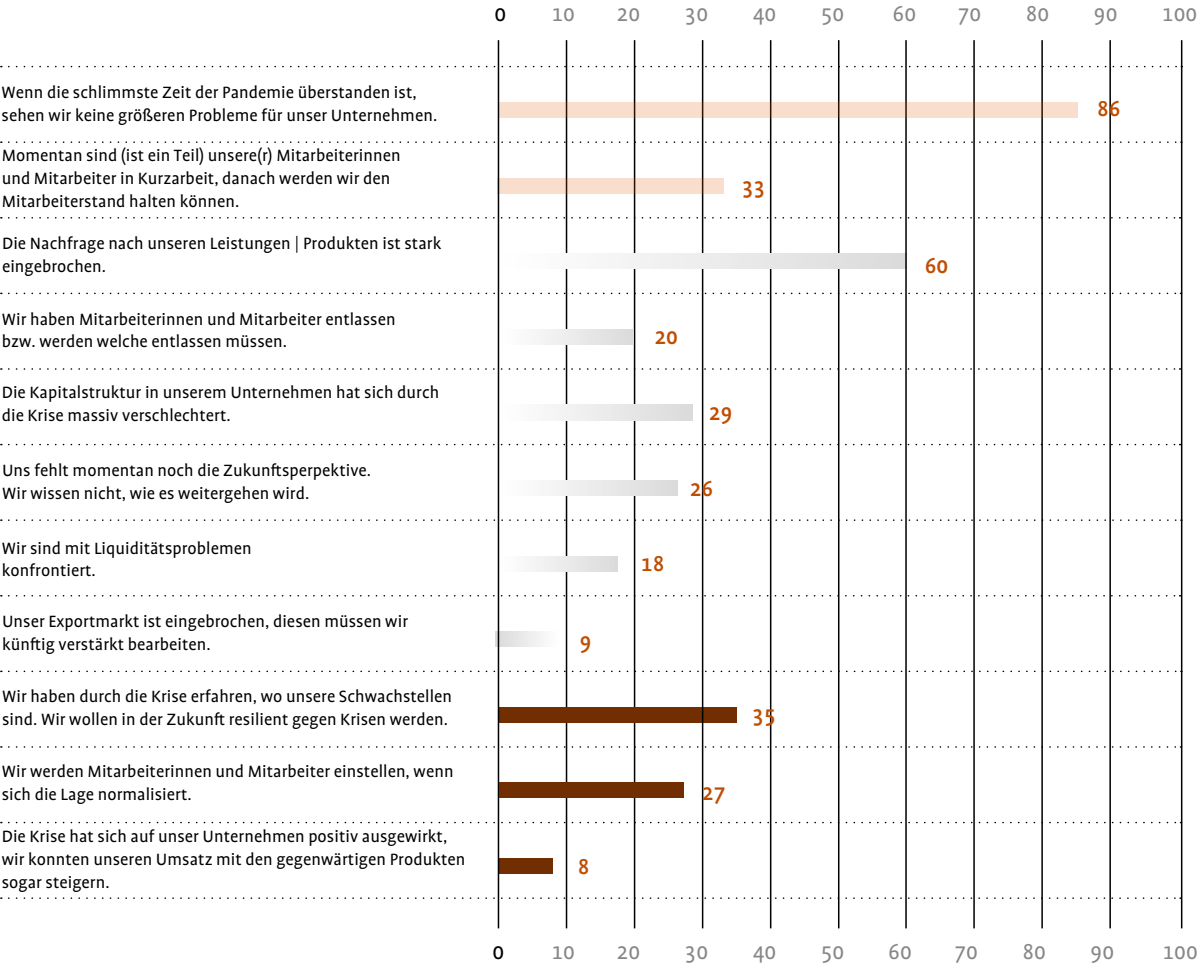
55 % der befragten Unternehmen bekamen eine Unterstützung vom Bund. Bei knapp 6 % war eine Entscheidung noch offen, 11 % wussten es zu dem Zeitpunkt nicht. Nur 28 % hatten keine Förderungszusage bekommen.

Was benötigen Sie in der jetzigen Situation am notwendigsten? (168 beantworteten diese Frage und kreuzten bis zu 3 Antworten an, die Zahlen entsprechen den Nennungen)



Am nötigsten wären in der jetzigen Situation Kunden und die Inanspruchnahme der Leistungen der Unternehmen (77 Nennungen). Mit jeweils 52 Nennungen wurden die Unterstützung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Investitionszuschüsse angegeben. Die Stundungen von Abgaben und Steuern stehen mit 38 Nennungen an vierter Stelle.

Welchen Aussagen stimmen Sie am ehesten zu?
(Auch hier beantworteten 168 diese Frage und kreuzten bis zu 3 Antworten an)



Immerhin gaben 86 der Befragten an, dass sie keine größeren Probleme für ihr Unternehmen sehen, wenn die schlimmste Zeit der Pandemie überstanden ist. 35 konnten in der Krise erfahren, wo die Schwachstellen sind und wollen entsprechend resilient werden. 60 gaben an, dass die Nachfrage stark eingebrochen ist.

Herausgeber | Medieninhaber
KWF Wirtschaftsförderungs Fonds
Völkermarkter Ring 21-23
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Austria | Europe
Telefon +43.463.55 800-0
office@kwf.at
www.kwf.at
Landesgericht Klagenfurt
FN 423155 m

Konzept | Idee
Sandra Venus und Erhard Juritsch

Redaktion
Marliese Fladnitzer-Ferlitsch,
Leitung KWF-Kommunikation

Projektkoordination
Schlachter Unternehmens-
kommunikation

Gestaltung
Gudrun Zacharias-Maurer

Fotos
Johannes Puch

Lektorat
Lektorat Mischkulnig

Papier
Munken Polar

Druck und Herstellung
Buch Theiss GmbH

Das Magazin wurde mit der gebotenen Sorgfalt gestaltet. Trotzdem können Satz- und Druckfehler, insbesondere bei einzelnen Zahlenangaben, nicht ausgeschlossen werden. Der KWF übernimmt für allfällige solche Fehler keine Haftung.

Auflage
2.000 Exemplare im November 2020

Eine gendergerechte Formulierung ist für den KWF selbstverständlich. Im Sinne der Lesefreundlichkeit und des besseren Textflusses werden, wo möglich, geschlechtsunspezifische Termini verwendet. Bei bestimmten Hauptwörtern wie Kunde, Förderungswerber oder Klient sind nicht Personen gemeint, sondern Unternehmen.

Kärntner Wirtschaftsförderungs Fonds
Völkermarkter Ring 21–23
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Austria | Europe
Telefon +43.463.55 800-0
Fax +43.463.55 800-22
office@kwf.at
www.kwf.at



Europäische Union Investitionen in Wachstum & Beschäftigung Österreich